

Vorlesungsverzeichnis GeStiK – Zusatzzertifikat *Gender Studies*

Im WiSe 2015/2016



Gender Studies in Köln

Inhalt

<u>Verletzt, Gehetzt, Widersetzt. Ringvorlesung zu Gender und Gewalt</u>	2
<u>Einführende Seminare/Basis-Seminare</u>	
Heteronormativität (über)denken – Perspektiven queere feministischer Theorien auf Heteronormativität	2
Differenzen und Ungleichheiten	2
Differenz_ierung, Diskriminierung und Machtverhältnisse unter der Lupe - Eine Einführung aus Perspektive des Anti-Bias Ansatzes	3
Sprache, Gender und Medizin im soziokulturellen Kontext: Fallbeispiele aus Uganda	3
Gesellschaft im Wandel: Arbeit und Zeit	3
Geschlecht, Technik und Organisation. Eine Einführung	4
Männlichkeitsforschung	4
Grenzziehungsprozesse in sozialen Räumen. Eine Einführung am Beispiel Museen	4
Unterscheidungen, Übereinstimmungen, Auseinandersetzungen. Grundlagen der Gender und Queer Studies	5
<u>Aufbauende/Vertiefende Seminare</u>	
Feministische Theorien: Geschlecht und Affekt	5
Diversity Management am Beispiel von Geschlecht und Karriere	6
Epistemologische Heteronormativität entlaven	6
Arbeit, Geschlecht, Behinderung - intersektionale Perspektiven auf eine Arbeitswelt im Wandel	6
Intersektionalität und Politik: Ungleichheits –und/oder Machtkritik?	7
Intersexualität – von einem Zwischen, das kein Zwischen sein darf	7
Feministische, theoretische Perspektiven auf Macht, Körper und Gewalt	7

Ringvorlesung

Verletzt, Gehetzt, Widersetzt. Ringvorlesung zu Gender und Gewalt

In dieser gemeinsam von Claudia Nikodem (Gleichstellungsbeauftragte und Lehrende an der Humanwissenschaftlichen Fakultät) und GeStiK konzipierten und organisierten Ringvorlesung wird der Frage des Zusammenhangs von Geschlecht und Gewalt vor dem Hintergrund verschiedener Machtverhältnisse, Erscheinungsformen, Diskurse, und ihrer Verschiebungen nachgegangen. Das Programm wird zudem sowohl wissenschaftlich wie gesellschaftlich-politisch wirkende Akteur_innen zu Wort kommen lassen, die die Verwobenheit von - oftmals als oppositionell verstanden - Theorie und Praxis aufzeigen soll. Der Zusammenhang von Gewalt und Gender wie er durch körperliche Normierungen, in Formen sexualisierter, heterosexistischer und rassistischer Gewalt, durch Kriege, Flucht und Folter aber auch durch sprachliche und performative Zuweisungen deutlich wird, sollen in dieser Ringvorlesung vermittelt und im Anschluss der Vorträge diskutiert werden. Eine Podiumsdiskussion am 28.01. soll dann nochmal Perspektiven aus dem universitären aber auch städtischen, politischen und kulturellen Bereichen zusammenführen und zum gemeinsamen Weiterdenken und Handeln anregen.

Grundlagenseminare

Heternormativität (über)denken – Perspektiven queerfeministischer Theorien auf Heternormativität

Queer Theory beschäftigt sich mit kulturellen Vorstellungen, sozialen Praxen und gesellschaftlichen Institutionalisierungsweisen hierarchisierter Zweigeschlechtlichkeit und normalisierter Sexualität in seiner Verschränkung mit multiplen rassistischen, klassenspezifischen, körpernormierenden und altersbezogenen Hierarchisierungen, indem es deren Hervorbringung in historisch und kulturell spezifischen Machtverhältnissen aufzeigt. Der Begriff ‚Heteronormativität‘ hat sich für die Analyse solcher multipler Machtverhältnisse als zentrales theoretisches Konzept durchgesetzt. Diese Lehrveranstaltung bietet eine kritische Auseinandersetzung mit dem Konzept Heteronormativität. In der Lehrveranstaltung werden verschiedene Auffassungen des Konzeptes vorgestellt und kritisch in eine theoretische Debatte eingeordnet.

Lehrperson: Yv E. Nay

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Differenzen und Ungleichheiten

Soziale Ungleichheiten sind sowohl Gegenstand tagespolitischer als auch wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Dieses Seminar beschäftigt sich aus geschlechtersoziologischer Perspektive mit Ungleichheiten und thematisiert dabei ganz grundlegende Fragen um Differenzen und Dualismen. Dabei konzentrieren wir uns nicht nur auf die Kategorie Geschlecht, sondern beziehen weitere Ungleichheitsdimensionen wie rassifizierte Zuschreibungen, Sexualität oder Körper mit ein. Mit Hilfe ausgewählter Texte diskutieren wir auch, ob es eigentlich einen Unterschied macht, wer spricht, z.B. mit Gayatri Spivak „Can the Subaltern speak?“, und ob wir Differenzen anerkennen sollten, z.B. mit Andrea Maihofer.

Lehrperson: Lisa Krall

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Differenz_ierung, Diskriminierung und Machtverhältnisse unter der Lupe – Eine Einführung aus Perspektive des Anti-Bias Ansatzes

Das Blockseminar soll für (oft unbewusste) Differenz_ierungs- und Diskriminierungsprozesse sensibilisieren – auf individueller Ebene, in der universitären Praxis und Wissensproduktion sowie innerhalb der Gesamtgesellschaft. Dabei werden auf Grundlage des erfahrungsorientierten Anti-Bias Ansatzes bewusst eigene Verortungen und Verstrickungen in situative sowie gesellschaftliche Machtverhältnisse in den Blick genommen.

Anti-Bias ist ein Ansatz der Antidiskriminierungsarbeit, welcher verschiedene Formen und Ebenen von Diskriminierung in ihrer intersektionalen Verwobenheit einbezieht. Es soll außerdem diskutiert werden, welche Möglichkeiten Anti-Bias bietet, zentrale Themen der Gender Studies auf eine handlungspraktische Ebene zu transferieren und umzusetzen. Das Seminar ist sowohl als Einführungs- als auch als Aufbauseminar belegbar. Die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und Selbstreflexion ist erforderlich.

Lehrpersonen: Amani Al-Saqaff und Katharina Feyrer

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Sprache, Gender und Medizin im soziokulturellen Kontext: Fallbeispiele aus Uganda

Ist es möglich, objektiv über den menschlichen Körper zu sprechen? Sämtliche Studien unterschiedlicher Disziplinen weisen darauf hin, dass lokale, kulturspezifische Konzepte vom menschlichen Körper maßgeblich die Wahrnehmung dessen beeinflussen. Sprachliche Ausdrücke über Geschlechter, Leben, Krankheit und Tod, sowie auch die Sprache über Geist und Gefühle, vermitteln die kulturellen Zusammenhänge zwischen Körper und sozialen Begriffen wie Identität und Gender. Die lokalen Vorstellungen stellen nicht nur in Uganda eine besondere Herausforderung für medizinische Fachkräfte dar: Ärzt_innen, medizinische Berater_innen und Pflegekräfte, die im Rahmen der westlich-orientierten Medizin geschult sind, können die Krankheitsbilder und Symptomatik, so wie diese von ihren Patienten_innen jenseits der urbanen Mittelklasse beschrieben werden, gar nicht oder nur unzureichend nachvollziehen und interpretieren.

Lehrperson: Marilena Stüwe-Thanasoula

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Gesellschaft im Wandel: Arbeit und Zeit

Wir leben in einer „Arbeitsgesellschaft“. Gemeint ist damit ein sozialer Zusammenhang, in dem die historisch spezifische Form der bezahlten, marktvermittelten Erwerbsarbeit nicht nur im ökonomischen Handeln die zentrale Rolle spielt, sondern auch über soziale Anerkennung, Positionierungen und Machtverhältnisse ebenso wie über Lebensführungen und Zeitregime entscheidend (mit-)bestimmt. In dem Seminar soll in historischer und theoriegeschichtlicher Perspektive der Genealogie bürgerlich-kapitalistischer Selbstverständnisse von Gesellschaft, Arbeit und Zeit nachgegangen und auf ihre Voraussetzungen befragt werden. Welchen Umbrüchen, Infragestellungen und Erosionen sind diese Konzepte gegenwärtig ausgesetzt? Dabei werden insbesondere Zugänge einer von „postfundamentalistischen“ (Marchart) Sozialtheorien inspirierten Soziologie diskutiert.

Lehrperson: Susanne Völker

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Geschlecht, Technik und Organisation. Eine Einführung

Frauen und Männer arbeiten zusammen in Universitäten, Unternehmen oder politischen Parteien. Dabei ist ihr Frau- und Mannsein im Arbeitsalltag zumeist eine Selbstverständlichkeit und selten ein Thema. Für die Soziologie eröffnet sich hingegen eine ganze Welt spannender Forschungsthemen, die im Seminar gemeinsam diskutiert werden. Wieso ist in manchen Organisationen der Unterschied zwischen den Geschlechtern besonders wichtig, wie im Militär oder im Kindergarten? Warum steigen nur bestimmte Männer und fast keine Frauen in Führungspositionen auf? Warum ist der Umgang mit dem Staubsauger in der Innenreinigung von Gebäuden weniger anerkannt als mit dem Fensterleder in der Außenreinigung? Grundlegend für das Seminar sind die Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung, der Organisations- und Technikforschung.

Lehrperson: Diana Lengersdorf

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Männlichkeitsforschung

Innerhalb der Genderforschung ist die *Kritische Männlichkeitsforschung* ein relativ junger Wissenschaftszweig, der in der scientific community wie auch in der universitären Lehre bislang allerdings wenig etabliert ist. In Übereinstimmung mit modernen feministischen Positionen geht sie davon, dass ‚Männlichkeiten‘ nicht einfach ‚natürlich‘ geben sind, sondern dass sie in sozialen Prozessen im Sinne von ‚doing-gender‘ hergestellt werden, historisch wandelbar sind und dazu dienen, Dominanzverhältnisse gegenüber Frauen und unter Männern zu etablieren bzw. aufrecht zu erhalten.

In dem interdisziplinär ausgerichteten Seminar werden verschiedene Theorieansätze zur Männlichkeitsforschung thematisiert und die Konstruktionen und Alltagspraxen dominierender und marginalisierter Männlichkeiten in Geschichte und Gegenwart untersucht. Folgende thematische Schwerpunkte sind u.a. möglich: dominante kulturelle Leitbilder von Männlichkeit, ‚typisch‘ männliche Sozialisationsbedingungen und -erfahrungen, Männlichkeiten in pädagogischen Kontexten, männerbündische Lebenswelten und Vergemeinschaftungsformen, hegemoniale und marginalisierte Männlichkeiten, Herrschaft und Gewalt, Inszenierungen von Männlichkeit, Männlichkeiten in der Krise.

Lehrperson: Claudia Nikodem

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Grenzziehungsprozesse in sozialen Räumen. Eine Einführung am Beispiel Museen

In den Sozialwissenschaften geht es bei „Ungleichheiten“ nicht nur um die horizontalen Differenzen zwischen Personengruppen, sondern besonders um die vertikalen. Es stellt sich die Frage, was in einer Gesellschaft passiert, wenn Menschen dauerhaft mehr bzw. weniger Chancen bei der persönlichen Entfaltung haben. In diesem Seminar betrachten wir besonders die Dimensionen Bildung, Einkommen und Geschlecht. Es soll untersucht werden, welche Rolle sie speziell im Kontext der Bildungsinstitution Museum spielen.

Lehrperson: Julia Heidler

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Unterscheidungen, Übereinstimmungen, Auseinandersetzungen. Grundlagen der Gender und Queer Studies

Dieses Seminar gibt einen Einblick in Geschichte(n), Positionierungen und Perspektiven der Gender und Queer Studies, die gerade in letzter Zeit im deutschsprachigen Raum wahlweise für die „Pervertierung einer natürlichen Geschlechterordnung“ oder für eine Politik der „Gleichmacherei“ verantwortlich gemacht werden. Feministische und queere Theorien werden häufig im Alltagsverständnis als „realitätsfern“ und im akademischen Raum als zu politisch und ideologisch abgewertet. In diesem Seminar wollen wir anhand einiger ausgewählter Texte der Frage nachgehen, inwiefern diese Einschätzungen als ein Abwehrmechanismus und Sicherungsversuch einer androzentrisch- heteronormativen Ordnung zu verstehen sind. Die Seminarliteratur soll dabei gleichzeitig einige wichtige Denkströme, die die Gender und Queer Studies präg(t)en vermitteln und zur Diskussion stellen.

Lehrperson: Dirk Schulz

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Aufbauseminare

Feministische Theorien: Geschlecht und Affekt

"Unsere Affekte sind niemals ausschließlich unsere eigenen: Affekte werden uns von Anfang an von anderswoher übermittelt. Sie vermitteln uns eine bestimmte Wahrnehmung der Welt, sie veranlassen uns, bestimmte Dimensionen der Welt wahrzunehmen und andere auszuschließen". (Judith Butler 2010: 54).

In dem Lektüreseminar werden neuere Theorien zum Zusammenhang von Affekten und Politik diskutiert, die das Verständnis des 'Politischen' reformulieren und erweitern. Vor dem Hintergrund dramatischer globaler Ungleichheiten und Ausschlüsse, die Leben bedrohen und vernichten, thematisiert diese gleichermaßen theoretische und ethische Debatte Begrenzungen des Wahrnehmbaren, die verletzend und verächtlich-machende Politiken stützen und absichern. Auf welche Weisen sind Affekte formiert durch gesellschaftliche Zwänge, durch die Beschränkung des Denk- und Fühlbaren? Und weiter: Wie können die Möglichkeiten der Ansprechbarkeit, der Empfänglichkeit und Handlungsfähigkeit erweitert werden? Es geht also um Fragen des Affiziert-, des Berührt-Werdens von der Welt und des Affizierens, des Berührens und Bindens der Welt. Diskutiert werden affekttheoretische Texte, die für aktuelle feministische Theorien relevant sind.

Voraussetzung für das Seminar ist Interesse an und Lust auf die gemeinsame Lektüre theoretischer Texte.

Lehrperson: Susanne Völker

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Diversity Management am Beispiel von Geschlecht und Karriere

Mit Hilfe von Diversity Management nutzen viele Unternehmen die Vielfalt heterogener Belegschaften bei der Entwicklung innovativer Produkte für weltweite Märkte. Häufig jedoch wird im Unternehmensalltag aus Vielfalt Ungleichheit, wenn Menschen auf Grund bestimmter Merkmale benachteiligt werden. Dies geschieht im alltäglichen Unternehmenshandeln ebenso wie durch Organisationsstrukturen.

Das Seminar beschäftigt sich exemplarisch mit Ungleichheiten hinsichtlich von Aufstiegschancen in Organisationen; der Fokus wird auf die Diversity-Dimension Geschlecht gelegt. Es wird gezeigt, wie Ungleichheiten entstehen, wie die ablaufenden Prozesse auf andere Diversity-Dimensionen übertragbar sind und wie Unternehmen diesen Prozessen mit Diversity Management entgegen steuern können. Ein Gastvortrag durch eine Expertin oder einen Experten aus dem Bereich Diversity ist geplant.

Lehrperson: Annette von Alemann

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Epistemologische Heteronormativität entlarven

Queere und queerende Wissenschaft geht von der prinzipiellen Kontextabhängigkeit aller Gegebenheiten aus und befragt jene kritisch nach ihren Dominanzstrukturen. Dadurch stellt sich bei queer-informierter Wissenschaft automatisch die Frage nach der Anwendung von epistemologischer Gewalt. Letzteres meint, dass Wissenschaftsbetreibende durch ihre Aussagen Menschen und Gruppen in perspektivgefärbten Zusammenhängen positionieren, während das Label der Wissenschaftlichkeit die Gewaltausübung dahinter verschleiert. Im Seminar wird zunächst dieses Phänomen besprochen. Der Fokus wird auf epistemologische Heteronormativität gerichtet. Im zweiten Teil des Seminars werden Beispiele von solcher aufgespürt und kritisiert. Basiswissen über queertheoretische Positionen wird vorausgesetzt.

Lehrperson: Julia Scholz

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Arbeit, Geschlecht, Behinderung – intersektionale Perspektiven auf eine Arbeitswelt im Wandel

Arbeit bestimmt in der modernen Gesellschaft wie kein anderer Aspekt den sozialen Status. Doch sie dient nicht nur der Existenzsicherung und dem Prestige, sondern soll auch der Selbstverwirklichung und –bestimmung dienen. Vor dem Hintergrund prekärer Beschäftigung und Langzeitarbeitslosigkeit ist diese Flexibilisierung durchaus kritisch zu betrachten. In Bezug auf Frauen im Arbeitsleben gibt es immer noch wesentliche Benachteiligungen. Auch behinderte Menschen stellen auf dem Arbeitsmarkt eine Randgruppe dar, entweder sie sind in Sonderarbeitsmärkten beschäftigt oder sie sind wesentlich öfter erwerbslos und prekär beschäftigt als nicht behinderte Menschen. Dem Zusammenhang von Arbeit, Geschlecht und Behinderung gehen die Studierenden mithilfe des Ansatzes der Intersektionalität nach.

Lehrperson: Sarah Karim

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Intersektionalität und Politik: Ungleichheits-und/oder Machtkritik?

Die Veranstaltung beleuchtet aus einer Perspektive der politikwissenschaftlichen Geschlechterforschung verschiedene Ansätze von Intersektionalität. Anhand der Debatten um dieses „neue Paradigma der Geschlechterforschung“ (Knapp) wird die Frage gestellt, welche Konzeptionen von Macht und/oder Ungleichheit mit Intersektionalität verbunden sind und wie diese aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive zu bewerten sind. Dazu werden zunächst ausgewählte Ansätze von Intersektionalität aus dem anglo-amerikanischen und dem deutschsprachigen Kontext zur Diskussion gestellt. Diese werden im Verlauf des Seminars mit politikwissenschaftlichen Konzeptionen von Macht, Ungleichheit und Herrschaft konfrontiert.

Lehrperson: Heike Mauer

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Intersexualität – Von einem Zwischen, das kein Zwischen sein darf

Stellen Sie sich vor, die Hebamme antwortet auf Ihre Frage „Was ist es, Mädchen oder Junge?“. „Das müssen Sie in den nächsten Wochen entscheiden!“ Müssen Sie? Gibt es Männer und Frauen, aber kein Zwischen den Geschlechtern? Das Seminar beleuchtet am Beispiel Intersexualität drei Themenkomplexe: Was bedeutet die Klassifizierung „Mann“, „Frau“, „Intersexuell“ und welche Folgen hat diese Einteilung? Wie funktionieren Anerkennungs- und Missachtungsprozesse rund um intersexuelle Menschen? Welche Handlungsoptionen und konkrete Vorschläge zu Verbesserung der Lage intersexueller Menschen finden sich in den ethischen und politischen Diskussionen?

Lehrperson: Marcel Vondermaßen

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.

Feministische, theoretische Perspektiven auf Macht, Körper und Gewalt

Sexualisierte Gewalt ist spätestens seit den Vorkommnissen an der Odenwaldschule ein Thema, das an den Universitäten und dort in der Lehrer_innenausbildung präsent ist. Aus einer soziologischen und zugleich feministischen Perspektive wird sich dem Themenspektrum Gewalt und Geschlecht genähert, um im Anschluss die Relevanz für den pädagogischen Kontext herauszuarbeiten.

Dabei werden wir aktuelle Forschungsergebnisse anschauen und überprüfen, inwieweit Transformationen in der Analyse sexualisierter Gewaltverhältnisse gegeben sind.

Im Rahmen des Seminars werden zusätzlich drei Expert_innenvorträge der Ringvorlesung von GeStiK besucht. Diese finden am 3.12., am 10.12. und 17.12. statt. Der Besuch zwei dieser Vorlesungen ist verpflichtend, da in diesen Erkenntnisse vermittelt werden, die im Seminar selbst nicht vermittelt werden können.

Lehrperson: Claudia Nikodem

Veranstaltungsort/-zeit: Bitte Klips 1.0 bzw. 2.0 entnehmen.